

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Die zu der Concursmasse der Herrenkleidermacher Wilhelm Ernst Schönfelder und Carl Friedrich Schönfelder gehörigen Mobilien, bestehend aus dem Lager an Tuchen und Stoffen, dem Mobiliar, Werkzeug, Kleidern und Wäsche u. s. w. sollen

Montag, den 17. Juli d. Js.,

von Vormittags 9 Uhr ab in den Parterrelocalitäten des unterzeichneten Gerichtsamts gegen sofortige Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden. Erstehungslustige werden hierzu eingeladen.

Eibenstock, den 5. Juli 1876.

Königliches Gerichtsammt.
Landrod.

In Folge der Anzeige vom 12. Juni und 8. Juli 1876 hat das unterzeichnete Gerichtsammt heute auf Fol. 121 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock die Firma:

Gebrüder Meischner in Eibenstock

und als deren Inhaber die Herren Kaufleute

Bernhard Julius Meischner und Friedrich Albert Meischner in Eibenstock

verlautbart.

Königliches Gerichtsammt Eibenstock,

am 12. Juli 1876.

Landrod.

S.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 13. Juli. Vom Kriegsschauplatz fehlen heute positive Nachrichten gänzlich. Indes es muß um und bei Widdin zu einem heftigen Treffen gekommen sein. Wer aber Sieger geblieben, vermag man aus dem widerspruchsvollen Telegramme nicht zu ent-rätheln. Serbische Meldungen berichten, Tschernajeff habe die Armee Abdul Kerim Paschas in einem Hohlweg auf der Straße von Pirot gegen Sofia getroffen und total geschlagen. Dem serbischen Obersten Miljutin Jovanovics soll es gleichzeitig gelungen sein, von Kruschewatz aus Nisch zu umgehen und gegen Leskovatz vorzudringen. Türkische Mittheilungen über diese Vorgänge fehlen zur Stunde noch ganz. — Aus der Herzegowina wird vom 12. Juli gemeldet: Gestern Nachmit-tag ist eine 6000 Mann starke Insurgentenabtheilung unter Peco Pavlovitch oberhalb Klek eingetroffen, ohne den geringsten Widerstand seitens der muhamedanischen Bevölkerung gefunden zu haben. Die Straße über Klek ist hierdurch nunmehr gesperrt. Damit wäre also eine Verschließung des Hafens von Klek durch Oesterreich gegenstandslos, denn diese Insurgentenmacht würde genügen, um jeden ferneren Landungsversuch türkischer Truppen an dieser Stelle zu vereiteln.

— Von dem Augenblick an, wo die Großmächte sich entschlossen, von jeder thatsächlichen Einmischung in den serbisch-türkischen Streit abzusehen, ist die Veranlassung zu bestimmten Vereinbarungen über Eventualitäten, welche bis jetzt nicht in Sicht sind, weggefallen. Daß gleichwohl die Zusammenkunft zu Reichstadt von politischer Bedeutung ist, liegt auf der Hand; es ist die erste Bewegung des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser von Rußland, seitdem die orientalische Frage etwas mehr geworden ist als „das Wischen Herzegowina“. Nach dem „Wiener Telegraphen-Correspondenzbureau“ verlautet über das Ergebnis der Kaiserzusammenkunft Folgendes: Die beiden Großmächte stimmen mit dem Princip der Nicht-Intervention überein, und behalten sich vor, sobald die kriegerischen Ereignisse eine Entscheidung herbeigeführt haben, mit allen christlichen Großmächten ein vertrauliches Einvernehmen zu erzielen. Der Eindruck im Ganzen ist der, daß jede Gefahr, den Krieg über die bisherigen Grenzen in das übrige Europa getragen zu sehen, als beseitigt angesehen wird, wie solches auch durch ausdrückliche Aeußerungen des österreichischen Kaisers auf der Rückreise von Reichstadt bestätigt worden sein soll.

— Der Londoner „Observer“ empfiehlt zur gründlichen Lösung der orientalischen Frage die Bildung eines Slavenbundes mit Serbien an der Spitze. „Es ist vollkommen müßig“, argumentirt das Blatt, zu wähnen, daß die Autorität der Türkei in Bosnien oder in der Herzegowina jemals wieder permanent hergestellt werden kann. Selbst wenn die Türken den Sieg davontragen sollten, werden die Slaven sich nicht mit ihrer Herrschaft ausöhnen, sondern nur ihre Zeit abwarten, um den unvermeidlichen Konflikt zu erneuern. Unter diesen Umständen würde das Beste, was der Türkei geschehen könnte, die Bildung eines

unabhängigen Slavenstaates oder einer Konföderation von Staaten sein, deren Mittelpunkt Serbien bilden sollte. Ein wirklich mächtiges slavisches Königreich würde eine Schranke zwischen der Türkei und Rußland bilden, dessen Bestand die Türkei gegen weitere Eingriffe sichern würde, selbst wenn er ihr nicht eine Gelegenheit gewährte, ihr zerrüttetes Reich zu reorganisiren. Die Lage Serbiens und Rumäniens, so unbefriedigend dieselbe auch in vieler Hinsicht ist, ist doch bei Weitem besser als die Bosniens oder der Herzegowina, und diese Provinzen würden durch ihre Einverleibung in ein unabhängiges Gemeinwesen wesentlich gewinnen. Oesterreich hat interne Gründe gegen die Bildung eines Slavenstaates an seiner Grenze, aber auf der andern Seite würde ein solcher Staat Oesterreich gegen die äußeren Gefahren schützen, die aus dem möglichen Vordringen Rußlands nach Süden entstehen dürften. Deutschland hat kein augenscheinliches Motiv, ein Arrangement zu be-anstanden, das weitere Garantien für die freie Schifffahrt auf der Donau gewähren würde, während Frankreich und Italien durch die Vergrößerung Serbiens und die dadurch entstehende Aufschließung neuer Regionen für den Handel und die Civilisation des Westens nur gewinnen könnten. Die einzige Macht, welche gegen die Bildung eines un-abhängigen Slavenstaates Einwände erheben könnte, würde Rußland sein, da ein solches Ereigniß dem Bestreben, schließlich der Erbe des frankten Mannes zu werden, neue und furchtbare Hindernisse in den Weg stellen würde; aber so sehr ihm auch die Lösung mißfallen dürfte, so könnte Rußland nicht offen ein Projekt bekämpfen, das einen großen Theil der slavischen Christen vom muselmännischen Joch erlösen würde. Wenn also die Annexion der aufständischen Provinzen der Türkei mit Serbien die bestmögliche, wenn nicht die einzige Lösung der orientalischen Frage ist, so folgt daraus, daß es das Interesse Englands ist, diese Lösung zu unterstützen. Wenn England es für geeignet hält, kann es diesem Zweck, ohne sich selber Kosten zu verursachen, höchst wesentlichen Beistand leisten.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 14. Juli. Die in Dresden erscheinende „Neue Reichszeitung“, welche durch ihre nichts weniger als reichsfreundliche Tendenz schon hinfänglich bekannt ist, bringt in Nr. 157 unter Andern auch einen Artikel über die sächsischen Amtsblätter, der so von Unge-heuerlichkeiten und Lügen strotzt, daß es wirklich schade wäre, zur Ver-theidigung dieser Anschuldigungen irgend ein Wort zu verlieren. Der Verfasser dieses famosen Artikels fällt aus Veranlassung eines Leitartikels im Bornaer Amtsblatte, der seinem Geschmack nicht entsprechend, in einer Weise über die Amtsblätter im Allgemeinen her, daß wir nicht umhin können, unsern Lesern wenigstens eine Stelle seines Elaborats hier mitzutheilen. In dem Artikel des Bornaer Blattes sollen die zum heimathlichen Herde zurückziehenden Volksvertreter angeblich mit den bittersten Vorwürfen wegen ihres Entgegenkommens gegen die Re-gierung überschüttet worden sein. Darüber äußert sich der unbe-

kannte Mitarbeiter der „Neuen Reichszeitung“ nun folgendermaßen: Der Fall steht nicht vereinzelt, wir messen ihm auch keine specielle Bedeutung zu, wir heben ihn nur aus den Tausenden von Beispielen hervor, welche täglich in den königlichen Amtsblättern zu finden sind (!). Straßlos kritisieren dieselben das Verhalten der Regierung und der Volksvertreter, bringen tendenziöse Aufsätze, zum Zweck, allgemeine Unzufriedenheit zu erregen und dieselbe dann zu ihren speciellen Zwecken auszubenten, — schmähen die Kirche und ihre Diener, verbreiten wissentlich und unwissentlich die frechsten Unwahrheiten, ohne je eine Entgegnung aufzunehmen, — ja tragen zur Verbreitung der Unfittlichkeit bei u. s. w. u. s. w. — Wir glauben nicht nöthig zu haben, hierauf weiter noch etwas zu erwidern, unsere Leser, welche doch selbst zu urtheilen verstehen, wissen ja am besten, daß diese Auslassungen nur einem Gehirn entsprungen sein können, das vielleicht, noch ehe die Hundstage wirklich eingetreten, gelitten hat.

Im Interesse des reisenden Publikums mag darauf aufmerksam gemacht werden, daß diejenigen Reisenden, welche Geld oder eingeschriebene Briefe sich nachsenden lassen, nicht versäumen mögen, sich mit einer Postkarte zu versehen, weil ohne eine solche die Post Briefstücke nicht aushändigt, wenn nicht von Einheimischen Bürgerschaft für die Identität des Adressaten geleistet wird. Die Gastwirthe aber, durch üble Erfahrungen gewarnt, werden solche Bürgschaften bei ihnen nicht genau bekannten Personen nicht übernehmen.

Die nächste Aufnahme von Böglingen in der königl. Unteroffizierschule zu Marienberg findet am Michaelis d. J. statt. Anmeldungen haben bis Ende August durch persönliche Vorstellung entweder beim Commando der Unteroffizierschule oder bei einem Landwehrbezirkskommando zu erfolgen.

Zwickau. Markstücke von Blei sind hier und namentlich auf der Vogelwiese in Umlauf gesetzt worden. Dieselben sind den ächten ziemlich ähnlich und zu Täuschungen wohl geeignet. Das Publikum will man deshalb hierauf aufmerksam machen, und zugleich auffordern, zur Anhaltung der Verursacher beizutragen.

Meerane, 10. Juli. Der Gutsbesitzer Schnabel-Rühn in Schönberg erhielt dieser Tage einen anonymen Brief, worin ihm der Schreiber mittheilte, er möge denselben am nächsten Tage persönlich erwarten, da er mit ihm über ein wichtiges Geschäftsunternehmen zu sprechen habe. Herr Schnabel-Rühn erwartete nun mit Spannung die Ankunft des unternehmungslustigen Unbekannten. Am vergangenen Sonnabend erschien derselbe denn auch in der Person des Handelsmanns und Komikers (früher Schriftsetzers) L. Pinther von hier. Dieser machte nun Herrn Schnabel-Rühn den überraschenden Vorschlag: ihm eine Summe Geldes zu leihen und damit Theilhaber eines „Falschen Hundert-Markschein-Ausgabe-Unternehmens“ zu werden; zur Beschaffung solcher Scheine wisse er (Pinther) eine vorzügliche leistungsfähige Quelle. Herr Schnabel-Rühn, welcher sich überhaupt wunderte, wie gerade er dazu kam, an einem so verbrecherischen Geschäft participiren zu sollen, jagte natürlich den sauberen Patron ohne lange Debatte aus Haus und Hof, worauf er sich schleunigst hierher begab, um den Vorfall zur Kenntniß der Behörde zu bringen. Pinther, welcher 30 Jahre alt ist, wurde noch am Sonnabend verhaftet; die näheren Recherchen werden ergeben, ob er bereits mit einer Fabrik derartiger 100-Markscheine in Verbindung stand und wo dieselbe zu suchen ist. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung in der Wohnung Pinthers hat zu keinem Resultat geführt.

Sicherem Vernehmen nach hat die Ausstellung der Markneulicher Fabrikanten in Philadelphia ein äußerst günstiges Resultat erzielt, indem bereits sechs der Herren Aussteller als mit Preisen gekrönt genannt werden.

Chrenfriedersdorf. Am 6. Juli ließ ein Mann hier, sowie auch in Geper für die Schuljugend einen kleinen Luftballon steigen. Ersterer ging auf der Drehbacher Höhe nieder und steckte einen Heuschaber in Brand, letzterer fiel unterhalb des Greifensteins in den Chrenfriedersdorfer Wald, zündete und vernichtete ca. 16 Ar oder 87 Quadratruthen Holzbestand.

Zwei Finger.

Criminal-Rovelle von Ludwig Habicht.
(Fortsetzung.)

„Was war das?“ rief der Assessor und bückte sich augenblicklich. Er hob eine runde Dose auf mit halb zertretenem Deckel, auf dem das Bild eines alten Schnupfers angebracht war mit der Unterschrift: „Prosit!“

„Diesmal, Doktor, wird mir die Aufgabe leicht! Profit! Profit!“ Damit hielt er die Dose in die Höhe. Der junge Bursche stand in einiger Entfernung hinter ihm. —

Plötzlich entdeckt der Pole den Gegenstand, den der Assessor in der Hand hält, erbleicht, ein Bittern geht durch seinen ganzen Körper, so daß er sich kaum aufrecht zu erhalten vermag. —

In dem Augenblick wendet sich der Assessor und sieht in das bleiche, angstgefüllte Gesicht des Burschen. Bei diesem Anblick erwacht sein Verdacht, und mit scharfem, inquisitorischem Tone fragt er: „Kennst Du die Dose?“

„Nein — gnädiger — Herr!“ entgegnete der junge Mensch mit bebenden Lippen. —

„Ist es nicht Deine Dose?“

Ein stehender Blick begleitete diese rasche Frage. —

„Nein, gnädiger Herr!“ wiederholte der Bursche und legte diesmal,

wie zu größerer Bethenerung, die Hand auf die Brust und zeigte auf seine Nase — künstlich lächelnd — „Ich schnupfe nicht. —“

Dem Assessor kam dies Benehmen immer sonderbarer vor. „Ich sehe schon,“ sagte er, „wir werden Dich um Manches fragen müssen! Du magst daher nur immer mit in meinen Wagen steigen!“

Damit machte er eine gebieterische Handbewegung. —

Der junge Bursche besaß trotz seiner gedrückten Stimmung eine scharfe Beobachtungsgabe. Er ahnte, welcher schwerer Verdacht gegen ihn selbst in dem Herzen des Assessors aufgestiegen, und ein kalter Schauer durchrieselte seine Brust. —

„O Gott, gnädiger Herr, Sie glauben wohl gar —?“ sagte er geängstigt und rang die Hände.

„Nichts glaube ich!“ entgegnete der Assessor kurz. „Steige nur ein!“

Wie gebrochen bestieg der Arme den Wagen.

Der Assessor wollte ihm folgen, doch der Doktor hielt ihn zurück mit der leisen Anrede: „Ein Wort noch! Quälen Sie den armen Jungen nicht!“

Der Assessor zuckte statt aller Antwort mit den Achseln, stieg in den Wagen und fuhr von dannen. —

„Armer Junge!“ rief der Doktor für sich den Abfahrenden nach. „Sie werden an Dir so lange heruminquriren, bis sie Dich wirklich zum Mörder gemacht haben!“

Kopfschüttelnd ging er zu den Opfern zurück. Der Todte wurde gefahren, der Sterbende getragen.

Untenwegs wurde von dem Assessor die Landstraße scharf beobachtet. Anfangs ging es noch ein Stück durch hohen Kiefernwald, der allmählig in jungen Anwuchs überging, und bald darauf zeigte sich das erste Dorf; es hieß Polzin. Die Straße war nicht breit, voller Biegungen, eine Menge Holzwege liefen kreuz und quer durch den Wald und mußten den Weg bedeutend abkürzen; ja der Scholze erklärte, daß sogar von seinem Gehöft aus über die Wiese hinweg direct ein Pfad in den Wald führe. —

Es war dunkel geworden, als man in der Scholtisei ankam. Der Assessor schritt nun zum Verhör. Der junge Bursche war vor der Hand in eine Kammer gesperrt worden, und der Assessor befahl, ihn sorgfältig zu bewachen.

Zuerst mußte der Scholze berichten. Dieser konnte nur wenig zur Aufhellung der Sache beitragen. Die beiden Viehhändler waren heute morgen mit ihrem Treiber bei ihm eingekehrt, hatten in der Schenke ihre letzten Schweine verkauft und waren, nachdem sie mit den Bauern noch etwas gezechet, um die Mittagszeit in munterer Laune fortgefahren. Der Treiber war ihnen eine halbe Stunde darauf nachgegangen, und eine Stunde darauf hatte ein junger Bursche des Nachbardorfes, der des Weges gekommen, die Anzeige des Mordes gebracht.

„Wie hieß dieser Mensch?“ fragte der Assessor.

„Johann Pfenning!“ war die Antwort.

Augenblicklich wurde nach Johann Pfenning ein Bote geschickt. . .

Dieser kam mit der Nachricht zurück, daß der Genannte wieder in die Stadt gegangen und noch nicht zurückgekehrt wäre.

Noch erklärte der Scholze, daß auf seine Anweisung von den Bauern der Wald sofort durchsucht, aber kein verdächtiges Subject gefunden worden wäre.

Weiter wußte er Nichts. Der Bericht des gedienten Soldaten war kurz und bündig.

Die Frau des Scholzen wurde ebenfalls herbeigerufen und vernommen. Sie erschien anfangs blöde und schüchtern, zupfte beim Eintritt an ihrem Schürzenbunde und machte einen tiefen, ebenso ehrerbietigen als ungeschickten Knix, der ihrer kurzen Person etwas Komisches gab.

„Sprechen Sie nur ungenirt!“ wandte sich der Assessor ermutigend an die kleine Frau. „Ich werde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie Etwas zur Aufhellung der Sache beitragen können!“

„O ich bitte!“ entgegnete die Wirthin mit bäurischer Geziertheit. „Wie lange waren die beiden Händler bei Ihnen?“ fragte der Assessor.

„Eine reichliche Stunde etwa!“ war die Antwort.

„Waren viel Gäste in der Stube und darunter vielleicht einige verdächtige Subjecte?“

„Subjecte? O nein, Herr Assessor, keine Subjecte!“

Die Wirthin sprach dies Wort mit einer Sicherheit aus, die zeigen sollte, daß sie es verstanden. —

„Wem haben die Händler hier verkauft? Wissen Sie das vielleicht?“

Ueber ihre Bekanntschaft mit dem Worte „Subject“ und die demnach der Beweis ihrer Bildung war, thate die kleine Scholzenfrau auf. Ihr blödes Schweigen ging in die grenzenloseste Geschwätzigkeit über.

„Alles hab' ich gesehen!“ begann sie geschäftig. „Zuerst haben sie dem lahmen Fleischer zwei verkauft, dann dem schwarzen Krause eins, dem Flachsbirnauer Walthar zwei! Sie haben ein schönes Geld gemarkt, und wie war ihre Geldkase voll! Aber aus dem Dorfe ist's Niemand! Wir sind alle ehrliche Leute! Hier giebt's gar keine Subjecte!“

Der Assessor horchte verwundert auf den jetzt entfesselten Redestrom der jungen Frau und fragte: „Sie hatten einen Treiber mit, wie Ihr Mann sagte?“

„Gewiß!“ begann wieder die Frau. „Richtig, richtig! Der ist ihnen eilig nachgelaufen und hat die Doppelflinte mitgenommen! Richtig, die Doppelflinte, die sie vergessen hatten, weil sie etwas trunken waren! Eine Doppelflinte war's! Und zwei sind erschossen worden! Na, ich hab's dem Kerl doch gleich angesehen! Mein Better sagte es auch!“

„Weib, bist Du verrückt?“ rief ihr Mann dazwischen. „Weißt Du nicht, der Verdacht ist des Teufels!“

„Ich weiß Alles!“ entgegnete die Frau wichtigthuend und auf die Warnung ihres Mannes nicht achtend. „Ich weiß noch mehr!“ fuhr sie fort. „Wenn ich nur reden dürfte!“

„Sprechen Sie ungehindert!“ entgegnete der Assessor freudig zustimmend. „Doch bevor beantworten Sie mir noch folgende Fragen: Wann führen die Händler fort?“

„Nachmittags 1 Uhr.“

„Woher wissen Sie das so genau?“

„Ich trug gerade für uns Essen auf, als sie zum Thore hinausfuhr; wir essen erst um 1 Uhr, wenn wir Gäste haben, aber wir essen pünktlich, und ich sah vorher nach der Uhr.“

„Wann folgte ihnen der Treiber?“

„In der halben Stunde, denn so lange essen wir; und wir waren gerade fertig, als er sich die Flinte auf den Rücken hing und hinauslief.“

„Und eine Stunde darauf ist schon die Anzeige des Mordes gekommen?“

„Es muß wohl später gewesen sein!“ entgegnete die Frau, die einmal im Auge und glücklich war, Etwas erzählen zu können. Sie fuhr daher eifrig fort: „Aber ich weiß noch mehr! Wie die Händler heute morgen ankamen, da hat der junge Treiber mit einem Manne hinten an der Hofthür gestanden und leise mit ihm gesprochen. Der andere Kerl hatte einen großen, schwarzen Bart und sah wild aus. Als er mich sah, da duckte er sich, aber ich hatte ihn schon gesehen, und das Gesicht kam mir bekannt vor; ich wußte nur nicht, wohin ich's thun sollte. Ich ging dann wieder in die Stube und wußte genug!“

„Und Sie vermögen sich nicht zu besinnen, wer der wohl gewesen sein könnte?“

„Nein!“ entgegnete die Frau. „Ich erblickte das Gesicht nur einen Augenblick, aber ich muß es schon früher gesehen haben!“

Vermischte Nachrichten.

— [Vorgef. h.] Er: „Aber, Frau, Du giebst mir da ein ganz altes Weinkleid. Das kann ich doch nicht anziehen, wo ich heute in die Versammlung gehen und eine Red' halten muß!“ Sie: „Eben wegen Deines Redenhaltens ist die Hof' gut g'nug; wenn Du was sagst, wirst Du ja doch gleich 'nausgeworfen!“

— [Vorteilhafte Benutzung des Kartoffelkrautes.] Wenn man im Herbst herumwandert, sieht man in manchen Gegenden auf den Aedern dicke Rauchwolken aufsteigen, kommt man näher, so überzeugt man sich, daß selbe von dem auf Haufen zusammengebrachten und nun angezündeten Kartoffelkraut herrühren. Anderwärts, wo Streumagel ist, verwendet man dasselbe aber zerkleinert zur Einstreu, oder es wird auch den Komposthaufen zugefetzt. Da das Kartoffelkraut sehr reich an Kali ist, giebt es einen vortrefflichen Dünger für Wiesen und Kleeäcker, und diejenigen Landwirthe, welche das Kartoffelkraut sorgfältig sammeln, treffen wohl das Richtige, wie der üppigere Wuchs von Gras und Klee im Frühjahr zeigt.

— Weimar, 10. Juli. In voriger Woche wurde hier eine durch Civilakt vollzogene Ehe zwischen einem Juden und einer Katholikin in einem benachbarten Dorfe durch einen evangelischen Pastor kirchlich eingeseget, nachdem sich sowohl der betreffende Rabbiner, wie der katholische Geistliche geweigert, dies zu thun.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 9. bis 15. Juli.

Aufgeboren: 35) Chr. Heinrich Biehweg, Bretschneider in Wolfsgrün u. Barbara Houtmann aus Baiern. 36) Friedrich Emil Beck, Decorationsmaler u. Caroline Albertine Lippold altb. 37) Ernst Emil Reichner, Fleischer altb. u. Chr. Caroline Georgi in Niederpfannenstiel.

Getauft: 186) Frida Minna Weigel. 187) Gustav Anton Paul Siegel. 188) Frida Rosalie Lent. 189) Carl Alfred Schönfelder. 190) Ernst Richard Unger. 191) Paul Emil Schellenberger, unehel. 192) Hermann Johannes Prope. 193) Paul Seidel. 194) Marie Ida Baleska Bischoffberger. 195) Anna Marie Werner. 196) Curt Ernst Schönfelder. 197) Bertha Emma Start.

Begraben: 106) Der Anna Friederike Lang, Näherin, außerehel. S. Moritz Paul, 26 J. 106) Des Bernhard Unger, Kohlenarbs., S. Eduard Nag, 2 J. 8 M. 19 J. 107) Gottlob Fr. Siegel, anf. B. u. Schneidernstr., ein Wittwer, 77 J. 8 M. 8 J. 108) Der Ernestine Friederike Jugelt, Maschinengehilf., außerehel. L. Klinde Bertha, 9 M. 9 J. 109) Des Gottlob Heinr. Luck, Barbiers, S. Gustav Adolph, 2 J. 2 M. 27 J. 110) Aug. Erdmann Stemmler, Handarb., ein Ehemann, 58 J. 7 M. 5 J. 111) Der Anna Marie Busch, Maschinengeh., außerehel. L. Frida Helene, 12 J. 112) Bertha Rosine Keller, Dienstmädchen aus Düben-dorf bei Brehna, 27 J. 10 M. 18 J. 113) Des Gustav Unger, Maschinenst., S. Richard Emil, 3 J. 3 M. 19 J.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis

Predigtort:

Vorm.: Joh. 8, 31—36: Pf.

Nachm.: Apostelgesch. 5, 34—42: D.

Beichtansprache: Pf.

Holzauktion.

Im oberen Gasthose zu Tannenbergesthal sollen folgende auf Tannenbergesthaler Forstrevier aufbereitete Hölzer, und zwar:

Montag, den 24. Juli d. Js.,
von Vormittags 9 Uhr an

1001 weiche Stämme von 11—15 C.M. Mittenstärke,	} auf dem Schlage in Abth. 46 und von den Brüchen in Abth. 4, 16, 28, 41, 42, 46, 47, 48, 50, 51, 58 und 59, und 2 1/2—4 1/2 Mtr. Länge in Abth. 47, 51 und 59,
1035 16—22	
128 23—30	
3770 8—15 Oberstärke,	
3308 16—22	
2700 23—29	
1055 30—36	
227 37—43	
76 44 u. mehr	
26 buchene 19—48	
118 harte Ahorn, Eberesche und Erle, von 8—34 C.M. Oberstärke, 2—3 1/2 Meter Länge in dem Pflanzgarten lit. f. 2,	
200 weiche Stangen von 3 C.M. Unterstärke,	} in Abth. 51,
125 4 u. 5	
40 7—9	
30 10—12	} in Abth. 4,
21 Raummeter weiche Nuthscheite von 1 Mtr. Scheitlänge in Abth. 31, 39 und 59,	

Dienstag, den 25. Juli d. Js.,
von Vormittags 9 Uhr an

12 Raummeter buchene wandelbare Breunnscheite in Abth. 41 und 59,	} auf dem Schlage in Abth. 46 und von den Brüchen in Abth. 4, 16, 28, 41, 42, 46, 47, 48, 50, 51, 58, 59 und dem Pflanzgarten lit. f. 2,
135 weiche gute	
637 wandelb.	
4 harte Rollen,	
65 weiche I. Cl.,	
165 II.	
23 gute Stöcke,	
9 wdlbr.	
16 harte Aeste,	
8 weiche	
433 Fichtenrinde in Abth. 3, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 18, 19, 25, 31, 39, 40, 43, 44, 46, 47, 50, 53 und 56,	

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung in cashenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden. Wer die Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Reviervorwalter zu wenden.

Forstrentamt Auerbach u. Revierverwaltung Tannenbergesthal,
am 11. Juli 1876.

Schwente.

Röder.

Wildleder-Handschuhe

in weiß und couleurt, dauerhaft gearbeitet, empfiehlt billigst

A. Edelmann.

Wagen-Verkauf.

Ein 4spitzige Halbhaife und ein 4spitziger zugemachter Wagen, beide elegant und im besten Zustande, stehen zum Verkaufe bei

Aline verw. Mennel.

Ich suche für mein Barbier- und Friseur-geschäft von gebildeten Eltern einen Burschen als

Lehrling.

Robert Wünsche, Annaberg-prakt. Bahntechniker Farbeg: 304.

Die „Kölner Nachrichten“ vom 24. Septbr. 1872 schreiben: „Die beste Tinte liefert jetzt unstreitig Paul Strebel in Gera.“ Lager für Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Ein Buch, welches 60 Auflagen erlebt hat,

bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von dop-peltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzupperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühm-ten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Kiry's Na-turheilmethode“ ist bereits die 60. Auflage erschie-nen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruc-ten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buch-handlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direkt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, wick-Septere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prü-fung versendet.

Großes Extra-Militärconcert im Feldschlößchen

am Donnerstag, den 20. Juli,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Sächs. 5. Infanterie-Regiments Prinz Friedrich August Nr. 104 aus Zwickau, 25 Mann stark.

Es laden hierzu ganz ergebenst ein

Emil Eberwein. Vofle, Musikdirector.

Augenarzt **Dr. med. Stumme** in Zwickau,

Bahnhofstraße 227.

Sprechstunden von 10—1 Uhr.

Eibenstock.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts findet im Hause des Herrn **Bäckermstr. Otto** am Neumarkt von Donnerstag, den 20. Juli ab auf nur einige Tage ein

Großer reeller Ausverkauf

von **Schnitt-, Leinen- und Wollenwaaren** aus Leipzig statt.

Feste Preise!

Preis-Courant:

Feste Preise!

Verschiedene wollene und halbwollene Kleiderstoffe von 25 Pf. an. **Doppellüste** 30 Pf. **Bardge** 30 Pf. **Jaconets** und **Cattune** 28 Pf. ^{10/4} breite **Luche** und **Buckstus** zu Herren- und Knaben-Anzügen 2 Mk. **Reinwollene Ripse, Plaidstoffe, seidene Taschentücher à 2 Mk.** **Cassinetts** 30 Pf. **Lama**, ^{10/4} breit, 1 Mk. **Bett- und Zulettzeuge** 30 Pf. **Leinwand** 35 Pf. **Halbleinen** 27 Pf. **Shirting, Chiffon** und **Stangenleinen** 25 Pf. **Große Lama-Umschlagetücher à Stück** 6 Mk. **Wachst-Schawls** spottbillig. **Wollene Arbeitsjacken** von 1 Mk. 50 Pf. an. **Unterhosen** von 1 Mk. 25 Pf. an. **Leibjaden** spottbillig. **Große wollene Lamahenden** 3 Mk. 50 Pf. **Wollene Socken** 50 Pf. **Wollene Strümpfe** 75 Pf. **Wollene Kopftücher** 75 Pf. **Große seid. Herren- und Damentücher** 1 Mk. 50 Pf. **Schwere Bettdecken** 2 Mk. 50 Pf. **Lischdecken** 2 Mk. 50 Pf. **Kommodendecken** 1 Mk. 25 Pf. **Handtücher** von 15 Pf. an. **Blaugedruckte Schürzen** 75 Pf. **Kantenrücke** 2 Mk. 25 Pf. **Weisse und bunte seidene Taschentücher** 40 Pf. **Gestickte leinene Damengarnituren, gestreifte Leinwand** zu Kleidern und Jacken, sowie **Zwirn-Gardinen, Shawls** und noch verschiedene andere Waaren spottbillig.

Es liegt im Interesse eines Jeden, sich gefälligst persönlich von der Wahrheit des Gesagten und von der auffallenden Billigkeit der Waaren zu überzeugen und dürfte sich eine derartige Gelegenheit,

für wenig Geld viel gute Waare

zu kaufen, nicht wieder bieten. Wiederverkäufern und Abnehmern ganzer Stücke werden besondere Vortheile gewährt.

Der Ausverkauf beginnt **Donnerstag, den 20. Juli** und dauert nur einige Tage,

bitte daher das geehrte hiesige und auswärtige Publikum, sich zu beeilen. Es wird nach halben Metern verkauft, bei Uebereinkunft aber nach Elle berechnet.

Das Verkaufsort ist ununterbrochen jeden Tag geöffnet (Sonntags ist nur während der Kirche geschlossen) und befindet sich: im Hause des Hrn. **Bäckermstr. Otto** 2 Treppen.

Der Verwalter.

Vermiethung.

In meinem Hause wird mit Ende September ein **Logis** frei und kann anderweit bezogen werden.

C. G. Seidel.

Eine freundliche Stube

mit **Schlafstube**, am Kirchplatz, ist an eine alleinstehende Person zu vermieten.

Alex. Meissner.

In der Gartenlaube 1875 Nr. 7 empfohlen:

Bergmann's Salicyl-Seife,

wirkksamstes Mittel gegen alle Hautkrankheiten, ist ihrer vorzüglichen Milde wegen auch unstrittig die beste Toilettenseife, die jetzt existirt. Borrätzig à Stück 50 Pf. bei

Isidor Gross.

Lampert's Gicht-Balsam

STEMPEL.



DEPONIRT.

die beste Einreibung gegen Reizen — Rheumatismus — Gicht — Hüftweh — Rücken- und Gliederschmerz — Lähmung — Kopf- und Zahnschmerz — Frost- und Brandwunden empfohlen und wird selbst bei alten Leiden als schnell und sicher wirkend ärztlich verordnet.

Der ächte **Lampert's Balsam** muß ohne Ausnahme mit obigem **Fabrikstempel** und der bekannten **grünen Gebrauchsanweisung** versehen sein. In Flaschen à 1 und 2 Mark.

Nur allein zu beziehen durch die **Apotheken** in **Eibenstock, Schneeberg, Aue, Johanngeorgenstadt** und **Schwarzenberg**.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 61 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

E. Leonhardt,

Bahntechniker aus Johanngeorgenstadt, ist in Eibenstock in Stadt Leipzig wieder nächsten **Montag, den 17. Juli**, von Früh 8 bis Nachmittag 3 Uhr zu sprechen.



Einkauf gegen sofortige Cassé!

Tülldecken jeder Größe, Pleins, Stickeren werden bei sehr billigen Anstellungen in Posten gekauft durch die Handlung

Louis Schwartz Nachf.

Berlin C., Gertraudenstr. 10.

NB. Offerten mit Mustern brieflich!

Eine neue Sendung

Isländer Seringe

von vorzüglicher Güte ist angekommen und empfiehlt

Julius Tittel

am Neumarkt und Postplatz.

Stickmaschinen-Nadeln

aus der rühmlichst bekannten Fabrik des Herrn **Leo Lammerh** in Nachen, Preis pro Mille bei Entnahme von mindestens 5 Mille 4 Mk. Langohrige, zur Erleichterung des Fädelns, 4 Mark 50 Pf., empfiehlt

Ludwig Class.

Grüne Laube.

Montag, den 17. d. Mts., von 8 Uhr an findet in meinem Garten

Musikalische Abendunterhaltung

statt, wozu ich hiermit freundlichst einlade. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

Rudolph Bauer.

Deutsches Haus.

Morgen, Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Julius Selbmann.

Feldschlößchen.

Morgen, Sonntag, ladet zur

Ball-Musik

von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein

E. Eberwein.

Neidhardtsthal.

Morgen, Sonntag, ladet von Nachmittags 4 Uhr an zur

Tanzmusik

gebenst ein

C. Martin.